



<
Bürgermeister Andreas Mähr wurde am 30. Mai 1947 in seinem Amt bestätigt.

EINBLICKE IN DEN ALLTAG ZWEI JAHRE NACH KRIEGSENDE

1947 in Feldkirch

1947 fand die erste Matura nach dem Krieg am Bundesgymnasium Feldkirch statt. Ehemalige Maturanten trafen sich vor Kurzem zum 70-Jährigen Maturajubiläum (siehe auch S. 57). Doch wie war das alltägliche Leben damals in Feldkirch? Womit hatten die Feldkircher zu kämpfen? Dokumente, Zeitungsartikel und Aufzeichnungen im Stadtarchiv geben einen Einblick.

Von Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches kamen Demokraten aus allen politischen Lagern zusammen und bildeten eine provisorische Gemeindevertretung mit Bürgermeister und Stadträten. Nach den ersten demokratischen Wahlen im November 1945 wurde anhand der Wahlergebnisse die Gemeindevertretung neu zusammengestellt. Am 30. Mai 1947 hat dann die provisorische Gemeindevertretung den Bürgermeister und den Stadtrat gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Bürgermeister

Andreas Mähr und sieben Stadträte, wovon vier der ÖVP, zwei der SPÖ und einer der KPÖ angehörten. Die Parteien waren recht aktiv, führten Informationsveranstaltungen wie auch Bälle für ihre Mitglieder durch.

Prekäre Ernährungslage

Die Ernährungslage war 1947 noch sehr schlecht, Lebensmittel wurden von einer Landesbehörde eingesammelt, verwaltet und über Lebensmittelkarten zugeteilt. Der Unmut über die unzulängliche Nahrungsmittelversorgung machte sich in Berichten des Feldkircher Anzeigers deutlich. So wurde am 28. Juni gefragt, wo Obst und Gemüse blieben.

Wie prekär die Versorgung mit Milch war, zeigt ein Zeitungsartikel vom 6. September 1947 aus Tisis. Der Tankwagen der Molkerei holte zwar pünktlich die Milch bei den

Bauern ab, die Anlieferung zur Sennerrei Tisis erfolgte jedoch unregelmäßig. Es bildeten sich kontinuierlich Warteschlangen von Frauen mit Kindern vor der Abgabestelle.

Auch mit der Butterzuteilung waren die Feldkircher unzufrieden, wie Leserbriefe zeigen. Ab Oktober erhielten nur noch Kleinkinder, werdende Mütter und Kranke nach Vorlage der Bedarfskarten Butter. Der Ernährungszustand der Feldkircher Kinder war derart schlecht,



>
Lebensmittelkarten –
auch speziell für Milch –
wurden ausgegeben.

>

Das „Rädle“ am höchsten Punkt der Parkanlage am Margarethenkapf gehörte zu den gern besuchten Attraktionen Feldkirchs.



dass die Kinderauspeisung, die im Jahr 1946 einen guten Erfolg vorweisen konnte, fortgesetzt wurde.

Auch die Zuteilung von Textilien war reglementiert und nur über Karten möglich. In Feldkirch Stadt gab es im September 1947 lediglich 4.800 Punkte für Textilien. Ein Brautpaar z.B. benötigte alleine für sein Hochzeitsgewand 618 Punkte. Auch Schuhe unterlagen der behördlichen Zuteilung. So wurden im November 1947 dazu 1.500 Anträge bearbeitet, jedoch lediglich 600 neue Paar zugewiesen.

Hilfe aus der Schweiz und Liechtenstein

Im April 1947 überbrachten der Männergesangsverein und die Feuerwehr Glarus den Feldkirchern per LKW Geschenke und Lebensmittelpakete. Vor der Übergabe erklärten die Schweizer, dass sie sich damit für die Feldkircher Hilfe im Jahre 1861 bedanken wollten. Als damals der ganze Ort Glarus bei einem Feuer zerstört worden war, brachten die Feldkircher ihrerseits Hilfsgüter nach Glarus.

Im Juni 1947 wurden die Schüler der städtischen Hauptschule von Familien aus Ruggell und BERN-Gamprin für einen Tag zu einem reichhaltigen Essen eingeladen. Zu Fuß ging es dann abends wieder zurück nach Feldkirch, üppig beladen mit einem „Fresssack“.

Anfang Mai traf eine Kartoffelspende von 1.300 kg in Feldkirch ein, die von der Liechtensteiner Bevölkerung gespendet worden war. Ebenso unterstützte die Schweizer Jägerschaft die Vorarlberger Kriegsinvaliden durch die Zurverfügungstellung von Prothesen.

Anfang September machte der Schweizer Hans Zolliger aus Greifensee den Rauchern eine große Freude. Er sammelte von Schweizer Zigarettenfabrikanten Spenden und verteilte sie in Rationen von je 20 Zigaretten an männliche Bürger von Feldkirch.

Blühendes kulturelles Leben

Trotz oder gerade wegen der schlechten wirtschaftlichen und sozialen Lage blühte 1947 ein reiches kulturelles Leben in Feldkirch. Es gab Konzerte der Wiener Philharmoniker, Abonnementkonzerte des Vorarlberger Rundfunkorchesters unter der Leitung von Hans Moltkau und das Städtische Orchester nahm seine Tätigkeit unter dem Dirigenten Musikdirektor Becke wieder auf. Auch die Musikschule gab bei Vorspielabenden einen Beweis der geleisteten Unterrichtstätigkeit.

Von den jungen Künstlern waren die Brüder Eugen und Ferdinand Andergassen sehr aktiv. Der Schriftsteller Eugen las immer wieder im Rundfunk aus seinen Werken vor, während der Musiker Ferdinand Andergassen seine Werke wie die „Passion“ aufführen konnte. Martin Häusle wurde Ende 1947 mit dem Staatspreis für Malerei ausgezeichnet, was den Feldkircher Anzeiger zu einer Laudatio und Biographie veranlasste.

Auch die Stadtbücherei machte für ihren Bibliotheksbestand Werbung und stellte im Lokalblatt regelmäßig neue Bücher vor. Und auch das privatisierte Vorarlberger Landestheater trat 1947 immer wieder in Feldkirch auf.

Im Sommer fand im Kinderheim in der Fidelisstraße eine „Internationale

Kunstaussstellung“ statt, in der vor dem Krieg aus Osteuropa nach Vorarlberg geflohene Künstler ihre Bilder ausstellten. Von diesen Künstlern hatten in späteren Jahren der Litauer Pranas Domsaitis, der dann nach Südafrika auswanderte, und der Ungar Gyorgy Lehoczky künstlerischen Erfolg. Diese Künstler gehörten zur großen Gruppe der „displaced persons“ – Flüchtlinge, die in Vorarlberg lebten und betreut werden mussten. Der aus Feldkirch stammende Intarsien-Künstler Erich Weinl stellte 1947 in Salzburg aus.

Y.M.C.A in Feldkirch

Y.M.C.A („Young Men’s Christian Association“) – die amerikanische, christlich orientierte Jugendorganisation – ist bei uns heute nur durch den gleichnamigen Song der Band „Village People“ aus dem Jahre 1978 bekannt. Im Nachkriegs-Feldkirch war diese Jugendorganisation auch in Feldkirch tätig und veranstaltete

>

Das Torfstechen war eine Maßnahme gegen den Brennstoffmangel.



Ein beliebter Ausflugsort: das Café mit Weinstube auf dem Margarethenkapf



Das ehemalige Krankenhaus in der Walgaustraße.

einen Vortragszyklus, Dichterlesungen und Konzerte. Im Heim der Y.M.C.A konnten Feldkircher Jugendliche in Büchern und Zeitschriften stöbern.

Der Fasching 1947 soll eher ruhig verlaufen sein, da es Wein nur auf dem Schwarzmarkt gab und man lediglich Most über eine Bezugskarte erhielt. Politische Bewegungen und Vereine luden zu Faschingskränzchen für ihre Mitglieder wie beispielsweise der Kirchenchor, der im Gasthaus Carina ein Kränzchen veranstaltete. Lediglich der Turnerverein von Gisingen knüpfte mit humorvoller Unterhaltung, Vorführungen und Einlagen an die Faschingstradition der Turnerbälle der Vorkriegszeit wieder an.

Als neuer Ausflugsort entwickelte sich das neue Café mit Weinstube auf dem Margarethenkapf, das 1947 von Käthe Meusburger geführt wurde.

Neben Zirkus und „Luna Park“ gab es Anfang Juli ein Jazz-Konzert mit der Tanzkapelle von Horst Winter. Ende Oktober sorgte die Schauspielerin und Sängerin Marika Röck mit zwei Unterhaltungsabenden für ein volles Haus. Das Publikum war derart begeistert, dass die Polizei eingreifen musste, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Heimkehrer

Während die Franzosen bereits Ende 1945 die österreichischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat entließen, kamen die Feldkircher Kriegsheimkehrer erst Ende September/Anfang Oktober 1947 aus russischer Gefangenschaft zurück. Die ehemaligen Soldaten wurden stets persönlich von Bürgermeister Mähr am Bahnhof Feldkirch begrüßt und vom Roten Kreuz mit einer Jause verpflegt. Ein eigens gebildeter Heimkehrer-Ausschuss unter der Leitung von Paul Siebenhüter versorgte sie mit Geld,

Kleidung und Zigaretten. Anschließend übernahm eine städtische Betreuungsstelle weitere Verpflegungsaufgaben. Die Ankunft der ehemaligen Kriegsgefangenen wurde im Lokalblatt bekanntgegeben, wobei insgesamt 66 Kriegsgefangene im Jahre 1947 aus Russland in ihre Heimat zurückkehrten.

Kommunale Herausforderungen

Im Jahr 1947 war die Planung eines neuen Spitals der wichtigste Verhandlungspunkt des Feldkircher Stadtrates. Der aus Tisis stammende Architekt Josef Heinzle hatte für den Blasenberglände Pläne für einen Neubau ausgearbeitet und bereits Gespräche mit Pflegefachkräften und Ärzten geführt. Die Vorarlberger Landesregierung wurde in die Planung eingebunden und auch die Finanzierung, die Planung der Bauetappen waren schon besprochen. Allerdings wurde dieses Bauprojekt aus unbekanntem Gründen nicht umgesetzt. Vermutlich hat die Landesregierung als Aufsichtsbehörde diesem Großprojekt mit sechs Millionen Schilling nicht zugestimmt. Daraufhin wurden die Sanierung und der technische Ausbau des alten Krankenhauses in der Walgaustraße fortgesetzt. Erst 1972 konnte das neue Landes- und Stadtspital in Tisis eröffnet werden.

Auch die Beschaffung von Wohnungen war ein wichtiges Thema der Gemeinde Feldkirch. An die 600 Familien suchten eine Wohnung, davon wurden 90 als Katastrophenfälle eingestuft. Es wurde darüber beraten, die erst im Rohbau befindliche Gendarmeriekaserne in Gisingen in Wohneinheiten umzubauen, was aber aus technischen Gründen scheiterte. Die Gemeinde versuchte daraufhin, das zuvor für die Ansiedelung von Kleinindustrie gedach-



te Gebäudeareal umzuwidmen oder es an die Firma F.M. Hämmerle zu verkaufen, die Interesse daran zeigte. Letztendlich übernahm die österreichische Gendarmerie die Gebäude und baute sie zu ihrem Schulungszentrum aus.

Die Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft hatte ein Siedlungsprojekt in Gisingen in Planung, wobei die Stadtgemeinde bei der Grundbeschaffung Hilfe anbot. Auch ein erster Verbauungsplan bzw. Flächenwidmungsplan wurde 1947 in Auftrag gegeben.

Für Diskussionen innerhalb des provisorischen Gemeindeausschusses sorgte das Verstaatlichungsgesetz, das einen Besitzübergang aller kommunalen und regionalen Elektrizitätswerke Österreichs an die Landesgesellschaften vorsah. Im Juli trafen sich Vertreter aus ganz Österreich, auch aus Feldkirch, in Mariazell, um gegen diese Verstaatlichung zu protestieren. Es wurde eine Entschließung verabschiedet, die eine Beibehaltung der kommunalen Elektrizitätswerke und damit auch der Stadtwerke Feldkirch vorsah.

Die Stadtwerke Feldkirch als wichtigstes Wirtschaftsunternehmen der Stadt hatten im Winter 1946/47 allerdings andere Probleme. Die geringe Wasserführung der Ill wie auch der verstärkte Einsatz von elektrischen Heizungen führte zu einem Strommangel und teilweisen Sperrzeiten bei der Stromzufuhr. Neuinvestitionen in den Maschinenpark, wie zum Beispiel ein von den

80 „Stadtwerkern“ gewünschter neuer Generator oder der Ausbau des Netzes, waren aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Als Maßnahme gegen den allgemeinen Brennstoffmangel begann die Stadt 1946 und 1947 mit dem Abbau von Torf in Nofels, der händisch wie auch mit einer Torfmaschine gestochen wurde. Einen Hinweis auf die damaligen Einkommensverhältnisse eines Arbeiters

gibt die Werbung der Stadt für Torfarbeiter. Neben dem Stundenlohn erhielt ein Torfarbeiter eine Lebensmittelkarte für Schwerarbeiter mit einer Sonderzulage wie jene für Holzarbeiter, einen Schuhbezugschein und eine Sonderzulage in Form von Torf. ■

Quellen:
Ratsprotokolle 1947, Feldkircher Anzeiger 1947.
Fotos: Stadtarchiv Feldkirch, Stadtarchiv Bregenz

ÖSTERREICH 1947

- > **25. Februar** Bundeshymne „Land der Berge, Land am Strome“ eingeführt
- > **1. August:** Das erste Lohn- und Preisabkommen tritt in Kraft.
- > **12. September:** Der erste Heimkehrer-Transport aus Russland trifft ein.
- > **19. November:** Die Große Koalition beginnt und endet erst wieder 1966.
- > **11. Dezember:** Der Geldumlauf wird verringert.

VORARLBERG 1947

- > **19. Oktober:** Verfassungsgesetz in Vorarlberg: Das Land ist ein „selbständiger Staat“ innerhalb der Republik, weshalb der Stellvertreter des Landeshauptmannes den Titel „Statthalter“ führt.
- > **5. Dezember:** Der Landtag beschließt die Gründung der „Vorarlberger gemeinnützigen Wohnbau- und Siedlungsgesellschaft“ (VOGEWOSI).

FELDKIRCH 1947

- > **19. Mai:** Erste Matura nach dem Krieg beginnt
- > **30. Mai:** Bürgermeister Andreas Mähr und der Stadtrat werden gewählt
- > **5. September:** Spenden aus Glarus werden verteilt
- > **4. Oktober:** Russlandheimkehrer kommen in Feldkirch an